

Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK)

St. Petri-Gemeinde Hannover

Lutherischer Lobpreisgottesdienst (LoGo)

5. Januar 2020

**Jahresreihe: Begegnungen mit Jesus (1)
Vom Schreihals, der nicht locker lässt
LoGo zur Jahreslosung**

Ich glaube; hilf meinem Unglauben! (Markus 9, 24)

Gastpastor: Simon Volkmar

	WAS	WER	INHALT/SONSTIGES
Eingang	Vorspiel	Susanne	
Eröffnung	Begrüßung	Jochen	
Lieder	<i>Dass die Sonne jeden Tag</i>	Susanne	CoSi III, 527
	<i>Stern über Bethlehem</i>	Susanne	CoSi I, 105
Eingangsgebet	Eingangsgebet	Dörte	
Lesung	<i>Markus 9, 14–29</i>	Friedeburg	Lesung mit Bildern
Glaubensgebet	LoGo-Glaubensgebet	Dörte	
Lied	<i>Wer nur den lieben Gott lässt walten</i>	Susanne	CoSi II, 358
Sprechstück	<i>Alles ist möglich</i>	Team	
Lied	<i>Niemals unmöglich</i>	Susanne	CoSi III, 497
Kindersegnung	Übergang in den Kindergottesdienst	Pfv. S. Volkmar	
Predigt	Predigt zur Jahreslosung	Pfv. S. Volkmar	
Lied	<i>Vertraut den neuen Wegen</i>	Susanne	G 82
Gebet	Fürbittengebet	Dörte	
Vaterunser	Vaterunser	Dörte	
Lied	<i>Bahn einen Weg unserm Gott</i>	Susanne	CoSi III, 473
Segensteil	Hinführung Gebet Einladung Segnung	Pfv S. Volkmar	
Lieder während der Segnung	<i>Herr, füll mich neu</i>	Susanne	CoSi II, 247
	<i>Die Türen in Bethlehem</i>	Susanne	CoSi II, 309
	<i>Du bist mein Zufluchtsort</i>	Susanne	CoSi II, 371
	<i>Wie der Wind, der den Rücken dir stärkt</i>	Susanne	CoSi III, 452
Abschluss	Dankgebet	Pfv. S. Volkmar	
Lied	<i>Leite mich, begleite mich</i>	Susanne	CoSi III, 551
Ansage	Des Rätsels Lösung	Michael	
Lied	Mögen sich die Wege	Susanne	CoSi II, 244
Abschluss	Nachspiel	Susanne	

CoSi = Come on and sing | Komm und sing

G = Geistliche Lieder für den Gottesdienst („Grünes Liederbuch“)

Ergebnissicherung aus der Vorberechnung:

Zur Vorbereitung lag das Materialangebot des Amtes für Gemeindedienst der SELK vor (www.afg-selk.de).

Das haben wir erkannt:

- Die Jahreslosung sollte nicht isoliert, sondern in ihrem biblischen Zusammenhang (Markus 9, 14–29) präsentiert werden.
- Im Mittelpunkt steht der Vater, der für seinen kranken Sohn alles auf eine Karte setzt und Hilfe bei Jesus sucht. Jesus hilft nicht nur dem Sohn, sondern auch dem Vater: zum Gebet um den Glauben / um Gottvertrauen, das Hilfe (ja, sogar das Unmögliche!) von Gott erwartet.

- Glauben „haben“ wir nicht einfach, sondern unser Glaube lebt in der Kommunikation mit Jesus Christus. Unser Glaube wird immer wieder infrage gestellt, durch Eindrücke und Einreden angegriffen, durch Skepsis und Zweifel beeinträchtigt. Fragen können uns zu schaffen machen, ob wir überhaupt (richtig / genug ...) glauben.
- Im Gebet bekennt das der Vater. Er bittet Jesus Christus darum, seinen Glauben, wie er sich in der Hinwendung zu Jesus zeigt, so „aufzufüllen“, dass er zum Gottvertrauen wird, das Gott das Unmögliche zutraut und von ihm erwartet.
- Glaube ist nicht unsere Leistung und unser Vermögen, sondern Gabe Gottes, wie Luther in der Erklärung zum 3. Artikel des Apostolischen Glaubensbekenntnisses festhält: *„Ich glaube, dass ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesus Christus, meinen Herrn, glauben oder zu ihm kommen kann; sondern der Heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiligt und erhalten ...“*

So wollen wir es machen:

1. Wir wollen die Geschichte nach einer Kinderbibel (ggf. bearbeitet) vorlesen und dazu Bilder zeigen. ➔ Steffi schickt einen entsprechenden Auszug aus einer Kinderbibel gescannt an alle Teammitglieder.
2. Wir wollen die Verse 22 bis 24 als Kernpassage (Dialog zwischen dem Vater und Jesus) in mehreren Wortbeiträgen aus den Bänken heraus lesen. Dabei soll in jedem Beitrag jeweils eine andere Ausgangssituation (statt der Situation der Erkrankung des Kindes) beschrieben werden, während der Wortlaut des Dialogs sonst stereotyp dem biblischen Vorbild folgt. ➔ Michael schreibt ein Sprechstück.
3. In der Predigt, die im LoGo vom Pult aus gehalten wird und etwa 15 (längstens 18 Minuten) dauert, wünschen wir uns die Auslegung der Jahreslosung als Wort vom (Un-)Glauben unter Einbeziehung der Reaktion(en) Gottes auf das Gebet „Ich glaube; hilf meinem Unglauben.“

EINGANGSGEBET:

Wir danken dir, unser Gott, für das Licht eines neuen Tages, für alle Bewahrung an diesem Morgen, für die Freiheit, diesen Gottesdienst feiern zu dürfen. Wir kommen zu dir und müssen einsehen, dass unser Leben längst nicht immer zu dem passt, wie du dir unser Leben vorstellst. Auch wenn wir es gar nicht möchten, verlieren wir dich in unserem Denken, Reden und Handeln aus den Augen. Aber nun haben wir uns hier eingefunden, dir zu begegnen. Und wir bitten dich: Schau freundlich auf uns. Räume aus dem Weg, was zwischen uns steht. Richte uns wieder neu aus, das Leben mit dir zu teilen.

Gott, unser Herr, du hast zugesagt, auf unser Bitten zu hören. Danke, dass du uns mit den Augen der Gnade und Liebe ansiehst. Danke für deine Menschenfreundlichkeit. Rühr uns an in diesem Gottesdienst, lass ihn zum Guten werden für uns alle.

Amen.

LESUNG MIT SECHS BILDERN

In seinem Evangelium erzählt Markus in Kapitel 9 folgende Geschichte:

- 1) Jesus war mit einigen seiner Jünger auf einem Berg: mit Petrus, Johannes und Jakobus. Dort sahen diese drei Jünger, wie Jesus in einem hellen Licht strahlte. Und sie hörten die Stimme Gottes, die von Jesus sagte: „Dies ist mein lieber Sohn. Auf ihn sollt ihr hören!“ Petrus wäre am liebsten mit Jesus auf dem Berg geblieben. Aber Jesus ging mit ihnen wieder hinunter.
- 2) Als Jesus vom Berg herabkam, warteten schon viele Leute auf ihn: die anderen Jünger und weitere Menschen. Die Leute liefen Jesus aufgeregt entgegen. „Was ist denn los?“, fragte Jesus.
- 3) Da trat ein Mann vor mit seinem Sohn. „Ach Herr!“ rief er. „Mein Sohn ist schwer krank. Immer wieder hat er Anfälle, die ihn zu Boden werfen und bewusstlos machen. Keiner kann ihm helfen. Deine Jünger haben es versucht, aber sie konnten es nicht.“

Da rief Jesus den Jüngern zu: „O ihr Ungläubigen, wie lange soll ich euch ertragen?!“ Und er sagte: „Bringt den Jungen her zu mir!“ Und sie brachten den Sohn zu Jesus.

4) Doch da fiel der Junge auf die Erde, wälzte sich hin und her und hatte Schaum vor dem Mund. Jesus fragte den Vater: „Wie lange geht das schon?“ Der Vater sagte: „Von Kindheit an. Und oft ist er dabei schon gefährlich gestürzt, zum Beispiel ins Feuer oder ins Wasser. Wenn du aber etwas kannst, Jesus, dann erbarme dich und hilf uns!“ Jesus aber sprach: „Du sagst: Wenn du kannst! Weißt du denn nicht? Alles ist möglich für den, der glaubt.“ Sofort schrie der Vater: „Ich glaube, hilf meinem Unglauben!“ Jesus sah, wie eine fremde Macht in dem Jungen tobte und ihn zerstörte. Und Jesus rief zornig: „Lass das Kind in Ruhe!“

5) Da bäumte sich der Junge auf und – plötzlich lag er ganz still da, wie tot. Die Leute, die dabeistanden, waren starr vor Schreck. „Jetzt ist er tot“, flüsternten sie.

6) Aber Jesus beugte sich über den Jungen, nahm ihn bei der Hand und half ihm, aufzustehen. Tatsächlich, da stand der Junge vor ihnen und war ganz gesund. Die Jünger aber wussten nicht, was sie dazu sagen sollten.

SPRECHSTÜCK

Sprechstück für einen Moderator, sechs Sprecher und einen Leser. Die Moderation folgt frei stehend vor der ersten Bank, der Leser liest vom Pult, die Sprechenden sprechen aus den Kirchenbänken heraus.

Moderation: An Gott glauben, ja, aber wie steht es mit dem Gottvertrauen? Wenn uns etwas zusetzt, Kummer bereitet und sorgen lässt, fehlt es uns leicht an dem Zutrauen in Gottes Mittel und Wege. Gott selbst will uns anstiften, ihm gerade auch dann zu vertrauen. Sein Sohn Jesus Christus sagt uns: Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt.

1.

Sprecher: Jesus, ich habe so viele Baustellen in meinem Leben, so viele Herausforderungen, die mir zusetzen. Wenn du aber etwas kannst, so erbarme dich meiner und hilf mir!

Leser: Jesus spricht: Du sagst: Wenn du kannst! Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt.

Sprecher: Ich glaube; hilf meinem Unglauben.

2.

Sprecher: Jesus, in meiner Klasse lachen welche über mich; heute hat mein Freund bei ihnen gestanden und mitgelacht. Wenn du aber etwas kannst, so erbarme dich meiner und hilf mir!

Leser: Jesus spricht: Du sagst: Wenn du kannst! Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt.

Sprecher: Ich glaube; hilf meinem Unglauben.

3.

Sprecher: Jesus, die Streitigkeiten und der Unfriede mit meinen Kollegen machen mich ganz krank. Wenn du aber etwas kannst, so erbarme dich meiner und hilf mir!

Leser: Jesus spricht: Du sagst: Wenn du kannst! Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt.

Sprecher: Ich glaube; hilf meinem Unglauben.

4.

Sprecher: Jesus, Entscheidungen stehen in meinem Leben an, wie es mit mir weitergehen soll; das macht mir Angst! Wenn du aber etwas kannst, so erbarme dich meiner und hilf mir!

Leser: Jesus spricht: Du sagst: Wenn du kannst! Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt.

Sprecher: Ich glaube; hilf meinem Unglauben.

5.

Sprecher: Jesus, wie soll ich mit meinen gesundheitlichen Einschränkungen leben? Ich komme damit nicht klar. Wenn du aber etwas kannst, so erbarme dich meiner und hilf mir!

Leser: Jesus spricht: Du sagst: Wenn du kannst! Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt.

Sprecher: Ich glaube; hilf meinem Unglauben.

6.

Sprecher: Jesus, das Alter setzt mir zu. Vieles will mir nicht mehr gelingen. An manchen Tagen frage ich mich, welchen Sinn das alles hat. Wenn du aber etwas kannst, so erbarme dich meiner und hilf mir!

Leser: Jesus spricht: Du sagst: Wenn du kannst! Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt.

Sprecher: Ich glaube; hilf meinem Unglauben.

PREDIGT

[Pfarrvikar Simon Volkmar, Hermannsburg]

Schwacher Glaube ganz stark
Jahreslosung 2020 aus Markus 9,24:

Ich glaube, hilf meinem Unglauben.

I. Neujahrseinkauf bei ALDI und LIDL

Liebe Gemeinde,

ich weiß nicht, ob ihr es mitbekommen habt, aber bei ALDI gibt es in dieser Woche Sportsachen zu kaufen. Ich habe euch mal den Katalog mitgebracht. Es gibt zum Beispiel so ein schickes Rudergerät für 229 Euro. Wem das zu teuer ist, kann sich ein preiswertes Standfahrrad für Zuhause gönnen. Außerdem gibt es noch Hanteln, Fitnessbänder und natürlich jede Menge Sportkleidung, damit man dann beim Schwitzen auch gut aussieht.

Um jetzt nicht einseitig für ALDI Werbung zu machen, habe ich auch noch den LIDL-Katalog dabei. Denn, Überraschung, LIDL verkauft diese Woche auch Sportsachen, unter anderen Fitnessmatten, ein Fitnessstrampolin, ein 4-teiliges Fitnessbänderset und natürlich noch mehr Sportkleidung. Ich habe mich erst gewundert, warum ALDI und LIDL in der gleichen Woche ein so ähnliches Angebot haben. Aber dann fiel mir ein: Natürlich, die guten Vorsätze für das neue Jahr! Jetzt zu Beginn des neuen Jahres haben sich so viele Menschen vorgenommen, mehr Sport zu machen, dass es genug Umsatz für LIDL und ALDI gibt. Das ist auch egal, wenn die Sportsachen in den meisten Fällen zuhause in der Ecke landen und dann über das Jahr hinweg ziemlich viel Staub ansetzen. ALDI und LIDL zumindest haben guten Gewinn gemacht.

II. Unser Glaube und die guten Vorsätze

Ich habe den Eindruck, mit dem Glauben ist es manchmal so wie mit unseren guten Vorsätzen fürs neue Jahr. Wir nehmen uns vor:

- Ich würde gerne mehr Ruhe und Zeit für Gott in meinem Alltag haben.
- Ich würde gerne mehr beten, um mit Gott im Gespräch zu sein.
- Ich würde gerne mehr auf Gott vertrauen und mich nicht so sehr von meinen Alltagsorgen stressen lassen.

Aber letztlich läuft es dann ähnlich wie mit den neu gekauften Sportutensilien von ALDI und LIDL. Die guten Vorsätze sind da, aber bei der praktischen Umsetzung hapert es.

Darum gefällt mir die neue Jahreslosung ausgesprochen gut. Mit einem Satz bringt sie unser Dilemma auf den Punkt: „*Ich glaube; hilf meinem Unglauben.*“ Das klingt im ersten Moment leicht zwiegespalten: „Was denn jetzt? Glaubst nun oder glaubst du nicht? Entscheide dich mal bitte!“ Aber gerade das macht diesen Satz so stark. Hier werden die widersprüchlichen Erfahrungen, die wir mit dem Glauben machen, ernst genommen.

III. Wenn der Glaube an seine Grenzen kommt

Es ist eben nicht so, dass wir an Gott glauben und sich dadurch alle unsere Probleme in die Luft auflösen. Sondern manchmal sind die Probleme so ernst und groß, dass wir uns gar nicht so sicher sind, ob unser Glaube das überhaupt übersteht. Die Beispiele aus dem Alltag, die wir eben gehört haben, zeigen das eindrücklich:

- Jesus, in meiner Klasse lachen welche über mich; heute hat meine Freundin bei ihnen gestanden und mitgelacht.
- Jesus, die Streitigkeiten und der Unfriede mit meinen Kollegen machen mich ganz krank.
- Jesus, Entscheidungen stehen in meinem Leben an, wie es mit mir weitergehen soll; das macht mir Angst!
- Jesus, wie soll ich mit meinen gesundheitlichen Einschränkungen leben? Ich komme damit nicht klar.
- Jesus, das Alter setzt mir zu. Vieles will mir nicht mehr gelingen. An manchen Tagen frage ich mich, welchen Sinn das alles hat.

Da hilft es nicht einfach zu sagen: „Glaube nur und alles wird gut!“ Denn das Problem in einer solchen Situation ist ja gerade: „Jesus, ich möchte ja glauben, aber ich bin mir gerade nicht sicher, ob mein Glaube stark genug ist. Ich glaube ja... schon... irgendwie; aber, Gott, tue doch etwas gegen meinen Unglauben!“

IV. Ein besorgter Vater begegnet Jesus

Mit so widersprüchlichen Gefühlen hat auch der Vater des kranken Jungen zu kämpfen, von dem wir eben in der Lesung gehört haben.

Sein Sohn leidet unter etwas, was für uns heute wie Epilepsie klingt. Immer wieder passiert es, dass der Junge ganz plötzlich von den Füßen gerissen wird. Dann liegt er zitternd und mit Schaum vorm Mund auf dem Boden und ist nicht mehr ansprechbar. Nach dem Bibeltext steckt da aber nicht nur einfach eine Krankheit dahinter, sondern eine böse, widergöttliche Macht, die unser Leben zerstören will. Auf jeden Fall schwebt das Leben des Jungen permanent in Lebensgefahr, weil es jeder Zeit passieren kann, dass er plötzlich auf eine offene Feuerstelle oder in den nächsten Fluss fällt.

Irgendwo muss der Vater nun gehört haben, dass Jesus und seine Jünger helfen können. Weil Jesus aber gerade nicht da ist, wendet er sich in seiner Not an die Jünger. Doch das Ganze geht total in die Hose. Die Jünger kriegen gar nichts hin. Ist euch das auch schon mal passiert? Voller Hoffnung und Erwartung kommt ihr in den Gottesdienst und dann passiert irgendwie gar nichts? Und ihr denkt heimlich: Da hätte ich vielleicht besser ausschlafen sollen? Dem Vater auf jeden Fall ergeht es so.

Zum Glück taucht dann Jesus auf. Aber der ist ziemlich genervt und meckert erst einmal die Jünger an. Nicht gerade motivierend! Aber dann fragt Jesus nach seinem kranken Sohn. Und in diesem Moment gehen im Kopf des Vaters zwei Gedanken hin und her. Die eine Stimme in seinem Kopf sagt: „Jesus ist nur ein Mensch wie jeder andere. Du verschwendest hier deine Zeit.“ Die andere sagt: „Aber was, wenn er wirklich der Sohn Gottes ist? Was, wenn er dir doch helfen kann?“ Einerseits möchte der Vater so sehr, dass seinem Sohn endlich geholfen wird. Andererseits hat er so Angst davor, wieder enttäuscht zu werden. Weil er sich für keine der beiden Seiten entscheiden kann, kommt dann eine Art Kompromiss dabei raus: *„Jesus, wenn du etwas kannst, dann erbarme dich unser und hilf uns.“*

Solider Versuch, aber das klappt nicht. Jesus durchschaut das sofort: *„Du sagst: Wenn du kannst! Alle Dinge sind möglich, dem der da glaubt.“* Jesus setzt dem Vater die Pistole auf die Brust: „Keine Wenss und Abers! Wie sieht's bei dir aus: Vertraust

du mir oder vertraust du mir nicht?“ Und damit lockt er den Vater aus der Reserve. Der Vater gesteht seine eigene Zerrissenheit ein und bittet Jesus gleichzeitig etwas dagegen zu tun: „Ich möchte glauben, dass du mir und meinem Sohn helfen kannst. Doch dafür brauche ich deine Hilfe. *Ich glaube; hilf meinem Unglauben!*“

Und tatsächlich wird sein Vertrauen in Jesus nicht enttäuscht. Jesus erbarmt sich der Not des Vaters und heilt den Jungen.

V. Vertrauen – ein riskantes Gefühl

Liebe Gemeinde, mit dem Glauben ist es schon ziemlich kompliziert. Wir wollen an Gott glauben, ihm in allen Lebenslagen vertrauen und doch können wir das nicht. Das liegt daran, dass Glaube nicht einfach nur das Wissen von Fakten und das Anerkennen von Wahrheit ist. Das beides gehört zum Glauben dazu. Wenn ich nichts über Jesus weiß oder die Geschichten über ihn für Lügenmärchen halte, wird es mit dem Glauben schwierig. Aber trotzdem fehlt da noch etwas Entscheidendes. Martin Luther und die anderen Reformatoren haben immer betont, dass Glaube vor allem Vertrauen ist. Und Vertrauen, das kann man nicht einfach auf Knopfdruck herstellen. Der Psychologe Niels Birbaumer nennt Vertrauen darum ein „riskantes Gefühl“. Denn Vertrauen stärkt zwar Bindungen und schafft Harmonie und Einigkeit. Es kann aber nur in Situationen entstehen, wo noch nicht klar ist, wie sie ausgehen werden. Wer einem anderen Menschen vertraut, gibt damit Kontrolle ab und kann nicht mehr beeinflussen, was als Nächstes passiert. Vertrauen wirkt sich zwar auf die Gegenwart aus, aber ich kann erst in der Zukunft wissen, ob mein Vertrauen tatsächlich gerechtfertigt war.

Sprachgeschichtlich hat das Wort „Vertrauen“ mit „treu sein“ und „fest sein“ zu tun. Vertrauen setzt also voraus, dass die andere Person treu und verlässlich ist und sich auch in Zukunft als zuverlässig erweisen wird. Genau darum können wir nicht aus eigener Vernunft oder Kraft an Gott glauben. Vertrauen lässt sich nicht einfach so machen. Wir Menschen brauchen es, dass Gott uns immer wieder neu zeigt, dass er verlässlich ist und uns in den heiklen Situationen unseres Leben beisteht. Aber in so einem Moment können wir nur wie der Vater des kranken Kindes flehen: *„Ich glaube; hilf meinem Unglauben.“*

VI. Schwacher Glaube – starker Jesus

Aber, liebe Gemeinde, ganz zum Schluss verrate ich euch noch ein Geheimnis: Am Ende ist es gar nicht so entscheidend, wie stark unser Glaube ist. Der amerikanische Pastor und Theologe Tim Keller hat einmal den schönen Satz gesagt: „Ein schwacher Glaube an eine starke Sache ist tausendmal besser als ein starker Glaube an eine schwache Sache.“ Am Ende kommt es nicht darauf an, wie stark unser Glaube ist, sondern wie verlässlich Jesus ist.

Und wenn es jemanden gibt, auf den man sich verlassen kann, dann Jesus. Er ist im wahrsten Sinn des Wortes für uns durch die Hölle gegangen. Er ist als schwaches Baby in unsere Welt gekommen, um uns nahe zu sein. Er hat unsere Krankheit und Schmerzen getragen. Er hat unsere Schuld und Sünde auf sich genommen. Wo wir schwach sind, da ist er stark. Wo wir zweifeln, da glaubt er für uns. Wo wir mit unserem Glauben am Ende sind, fängt seine Liebe erst an.

Wenn du darum heute Morgen das Gefühl hast, dass dein Glaube nicht stark genug ist, um die nächste Krise zu überstehen, dann bist du bei Jesus genau richtig.

- Wenn sie in deiner Klasse über dich lachen,
 - Wenn der Streit mit den Kollegen dich krank macht,
 - Wenn du nicht weißt, wie es in deinem Leben weitergehen soll,
 - Wenn du mit deinen gesundheitlichen Einschränkungen nicht klarkommst,
 - Wenn dir das Alter zusetzt,
- dann bist du bei Jesus genau richtig.

Auf Jesus ist Verlass. Er hat den Vater des kranken Jungen nicht hängen lassen und er wird auch dich nicht im Stich lassen.

Und so bekennen wir gemeinsam mit dem Vater des Jungen und den Gläubigen aller Zeiten: „Ich glaube; hilf meinem Unglauben.“

Amen.

FÜRBITTENGEBET:

Herr, Gott, wir kommen vor dich mit unseren Gedanken, Hoffnungen, Ängsten und Bitten.

Wir bitten dich für deine Kirche, dass dein Wort gehört wird und es den Glauben – auch bei Zweifeln und schwierigen Umständen – immer wieder stärkt.

Sei bei denen, die Verantwortung tragen und Entscheidungen treffen in der Kirche und im Staat. Schenke Einsicht zu Möglichkeiten der friedlichen Verständigung, zum Austausch.

Herr, dreieiniger Gott, wir befehlen dir die Menschen an, die sich in Notsituationen befinden, die von Unruhen, Krieg oder Naturkatastrophen betroffen sind, wie momentan bei den Bränden in Australien. Stehe du den Betroffenen, den Opfern, den Einsatzkräften und anderen Helfern bei.

Wir bitten dich für die Menschen, die ihre ganz persönliche Notsituation erleben – im Alltag, in der Familie, im Beruf, in Krankheit, in anderen Bereichen ihres Lebens. Sei du spürbar bei ihnen, schenke Hoffnung und Hilfe.

Wir befehlen dir unsere Mitmenschen an. Gib Verständnis füreinander und immer wieder Wege, aufeinander zuzugehen.

Sei du bei uns, wenn wir nachher auseinandergelien. Gehe unsere Wege mit uns.

Das bitten wir dich, dreieiniger Gott, und beten weiter: Vater unser im Himmel ...

KINDERGOTTESDIENST:

Altersgruppe gemischt (3-11 Jahre), Anzahl: 4 bis ca. 15 Kinder

Lied (im Stehen) „Leite mich“ (Text und Musik Kristina Gerdes 2008, veröffentlicht in „Come on and sing. Komm und sing“ Jugendliederbuch Band 3, hrsg. Jugendwerk und Amt für Kirchenmusik der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), Nr. 551, auch auf dem Liederzettel für diesen Lobpreisgottesdienst

- Im Stehkreis: Refrain. Falls passende Bewegungen dazu bereits bekannt sind: mit diesen Bewegungen. Andernfalls mit den Kindern Bewegungen dazu erfinden und gemeinsam erproben. Falls Refrain und Bewegungen schon gut bekannt sind, auch die 2. Strophe singen.

Bibelgeschichte (im Sitzkreis):

- a) Din-A-4-Blätter (Ausdrucke der eingescannten Motive oder aber in Anlehnung daran die 6 Szenen selbst zeichnen; die Menschenmenge der Szenen 4-6 kann identisch sein, also kopiert werden) auf den Boden in die Mitte des Sitzkreises legen. Klären, welche der Kinder noch nicht in die Schule gehen. Nur diese dürfen die Bilder in die richtige Reihenfolge der vor dem Kindergottesdienst in der Kirche gehörten und mit Beamer gesehenen Geschichte bringen. Die Kinder können jeweils erklären, weshalb dies das erste, zweite, dritte ... Bild ist, was sie darauf sehen. Die älteren Kinder dürfen beim Erklären helfen.
- b) Die 6 Bilder werden an 6 der jüngeren Kinder verteilt (Reihenfolge wieder ungeordnet verteilen.) Wir überprüfen noch einmal, ob unsere Reihenfolge richtig war. Helfer/Helferin liest den im Gottesdienst verlesenen Text, dabei zeigt jeweils das Kind, das das passende Bild hat, seines für alle sichtbar.
- c) Eventuell mit den Kindern über folgende Fragen sprechen: Manchmal glauben wir fest an Gott, manchmal zweifeln wir vielleicht, wird unser Glaube schwach, verschwindet unser Vertrauen auf Gott. Darf das sein? Wenn das passiert: Wie gehen wir damit um?: Verstecken wir das? Sagen wir es anderen Menschen? Sagen wir es Jesus?
(Die Erfahrung im LoGo 5.1.2020 in der St. Petri Gemeinde Hannover war, dass diese Fragen auch für die älteren Kinder zu schwer waren. Sie wurden besprechbar, als Beispiel und Vokabular aus der vorangegangenen Kindersegnung (kurze Kinderkatechese im Gottesdienst als Übergang zum Kindergottesdienst) dazu verwendet wurden: Was ist, wenn unser Glaube geschubst wird, wenn er Schubser bekommt? Ihr konntet den Pastor ja sogar umschubsen. Woran hat er sich dann festgehalten? [Kanzel – Gottes Wort, auch Taufstein wäre möglich – weshalb?])

d) Bibelgeschichte mit zwei Sprechchören (im Stehen)

(in Anlehnung an die Methode „Erzählen mit Sprechchor“, wie sie in dem sehr lohnenden Buch „Erzählen mit allen Sinnen“, hrsg. vom Rheinischen Verband für Kindergottesdienst, Leinfelden-Echterdingen 2014, Verlag Junge Gemeinde, S. 50 f, geschildert wird)

Die Kinder werden in zwei ca. gleich große Gruppen geteilt (beide altersgemischt), die Kinder der jeweiligen Gruppe stehen in einer Reihe, die der anderen Gruppe mit zwei Schritten Abstand, auch in einer Reihe, gegenüber. Die eine Gruppe spricht die Jesus-Sätze, die andere die Sätze des Vaters aus der Geschichte.

Der Helfer / die Helferin (H) steht zwischen beiden Gruppen, am Rand, und liest die Erzählpassagen des (gegenüber vorher leicht veränderten) Textes, s.u.. Kommt wörtliche Rede von Jesus in der Geschichte vor, stellt sich H direkt vor die Jesus-Kindergruppe, spricht den jeweiligen Jesus-Satz, ggf. durch eine Geste begleitet. Danach spricht die Jesus-Kindergruppe (zusammen mit H) den Satz/Halbsatz nach.

Kommt wörtliche Rede des Vaters vor, stellt H sich direkt vor die Vater-Kindergruppe und spricht dieser vor. An Stellen mit * wird nur eine Geste vor- und nachgespielt. H nimmt jeweils die gleiche Blickrichtung ein wie die Gruppe, vor der er/sie steht. Spricht er/sie die erzählenden Passagen, steht er/sie senkrecht so zwischen/neben den beiden Gruppen, dass er/sie beide im Blick hat und von beiden gesehen wird.

[Hat man die günstige Situation von 2-3 Helfenden (z.B. wenn Konfirmanden / Jugendliche unterstützen), können die beschriebenen 3 Positionen/Funktionen von H natürlich aufgeteilt werden und H muss nicht ständige Positionswechsel vornehmen. Das müssten die Helfenden dann vorab miteinander üben. – Aber die Durchführung ist auch dann nicht schwierig, wenn H nur eine Person ist.]

Es folgt der hierfür leicht veränderte und markierte Text (die Jesus-Passagen unterstrichen, die *Vater-Passagen* schräg gedruckt. Senkrechte Striche markieren die Sprechpausen der wörtlichen Rede, damit der jeweilige Kindersprechchor den kurzen Satz/Halbsatz davor wiederholen kann. Bei * gibt es jeweils keine wörtliche Rede, sondern nur Bewegung/Geste zum Vormachen durch H und Nachmachen durch die jeweilige Kindergruppe.

- 1) Jesus war mit einigen seiner Jünger auf einem Berg. Dort sahen diese drei Jünger, wie Jesus in einem hellen Licht strahlte. Und sie hörten die Stimme Gottes, die von Jesus sagte: „Dies ist mein lieber Sohn. Auf ihn sollt ihr hören!“ Petrus wäre am liebsten mit Jesus auf dem Berg geblieben. Aber Jesus ging mit ihnen wieder hinunter.
- 2) Als Jesus vom Berg herabkam*, warteten schon viele Leute auf ihn: die anderen Jünger und weitere Menschen. Die Leute liefen Jesus aufgeregt entgegen. Jesus fragte: „*Was ist denn los?*“
- 3) Da *trat ein Mann vor** mit seinem Sohn. Der Vater rief: „*Ach Herr! Mein Sohn ist schwer krank. | Immer wieder hat er Anfälle, | Anfälle, die ihn bewusstlos machen. | Keiner kann ihm helfen. | Deine Jünger konnten es auch nicht.*“ Da rief Jesus den Jüngern zu: „O ihr Ungläubigen, | wie lange soll ich euch ertragen?! | - Bringt den Jungen her zu mir!“ Und sie brachten den Sohn zu Jesus.
- 4) Doch da fiel der Junge auf die Erde, wälzte sich hin und her und hatte Schaum vor dem Mund. Jesus fragte den Vater: „Wie lange geht das schon?“ Der Vater sagte: „*Von Kindheit an. | Und oft ist er dabei schon gefährlich gestürzt. | Wenn du aber etwas kannst, Jesus, | dann erbarme dich und hilf uns!*“ Jesus aber sprach: „Du sagst: Wenn du kannst! | Alles ist möglich für den, der glaubt.“ Sofort schrie der Vater: „*Ich glaube, hilf meinem Unglauben!*“ Jesus sah, wie eine fremde Macht in dem Jungen tobte und ihn zerstörte. Und Jesus rief zornig: „Lass das Kind in Ruhe!“
- 5) Da bäumte sich der Junge auf und – plötzlich lag er ganz still da, wie tot. Die Leute, die dabeistanden, waren starr vor Schreck. „Jetzt ist er tot“, flüsterten sie.
- 6) Aber Jesus beugte sich* über den Jungen, nahm ihn bei der Hand* und half ihm, aufzustehen*. Tatsächlich, da stand der Junge vor ihnen und war ganz gesund. Die Jünger aber wussten nicht, was sie dazu sagen sollten.

Variante bei weniger als 4 Kindern, die beim Sprechchor mitmachen können: Die Jesus- und die Vater-Position rücken auf einen Schritt Abstand näher zusammen. H und Kinder vollführen gemeinsam den jeweiligen Positionswechsel zwischen Jesus, Erzähler und Vater.

Lied „Leite mich“ wiederholen (siehe oben): Refrain und 2. Strophe

Basteln:

Jahreslosungslichter als Tisch-Schmuck (und gerade auch für dunkle Zeiten – bei einem Muster-Exemplar zeigen, wie es mit angezündetem Teelicht darin aussieht)

Material und Vorbereitung: Pergamentpapier (Butterbrotpapier), Filzstifte/Fineliner, Wachsmalstifte, Klebestift und/oder Tacker, evtl. schmale Streifen festeres Papier oder Tonpapier.

Aus Pergamentpapier Rechtecke in geeigneter Größe vorschneiden, sodass genügend Sicherheitsabstand zum Teelicht besteht, aber nicht zu viel, sodass das kleine Licht noch das Transparent zum Leuchten bringt.

Auf einem der Stücke die Jahreslosung mit schwarzem Filzstift/Fineliner vorschreiben „Ich glaube; hilf meinem Unglauben!“ – in klarer Druckschrift, wie sie in der Grundschule gelehrt wird.

Durchführung: Jedes Kind bekommt ein Rechteck Pergamentpapier. Die älteren Kinder können die Jahreslosung selbst abschreiben. Wer selbst schreiben möchte, es aber noch nicht wirklich kann, könnte den Text abpausen. Für die jüngeren Kinder schreiben Helfende / anwesende Elternteile. Die Kinder gestalten ihr Rechteck anschließend mit leuchtenden bunten, möglichst eher hellen, Farben. Zumindest die jüngeren Kinder bekommen dafür Wachsmalstifte – kräftig aufdrücken, dabei möglichst wenig Fläche unbemalt lassen, außer evtl. einen schmalen Streifen am Rand, wo später das Rechteck wie ein Rohr zylinderförmig zusammengeklebt wird.

Beschriebenes und bemaltes Rechteck am Rand, leicht überlappend zu zylinderförmigem Lichterschirm zusammentackern / -kleben. Für die Stabilität und auch fürs Aussehen und die Haltbarkeit der Klebestelle kann es sinnvoll sein, die Ober- und Unterseite des Losungslichtes durch schmale Streifen festeres Papier zu verstärken, dabei die Klebestellen der Streifen etwas versetzt gegenüber dem Klebebereich des Pergamentpapiers wählen.

Wer frühzeitig fertig ist, kann noch ein zweites Losungslicht zum Verschenken basteln.